

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1901**

131 (5.11.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-626673](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-626673)

# Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von dem Herren Fr. Bittner in Oldenburg, Herrn Müller in Bremen, Haakenstein und Bogler A.-G. in Bremen und Hamburg, W. Scheller in Bremen, S. Eister in Hamburg, Rud. Hoffe in Berlin, F. Bard und Comp. in Halle a. S., G. P. Daube und Comp. in Frankfurt a. Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1.25 Mark exclusive Post-Beleggeb. Bestellungen übernehme alle Post-Anstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einseitige Corpuzseite oder deren Raum 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.

Anzeigen-Nachnahme soweit thunlich, bis Nachmittags 4 Uhr am Tage vor Ausgabe des Blattes.

Nr. 131.

Elsfleth, Dienstag, den 5. November.

1901.

## Tages-Beizer.

(5. November.)

☉-Aufgang: 7 Uhr 33 Minuten.  
☾-Untergang: 4 Uhr 47 Minuten.

Hochwasser:

9 Uhr 47 Min. Nm. — 10 Uhr 25 Min. Nm.

## Aus der Woche.

Die Nervosität, ein Zeichen unserer Zeit, zeigte sich lebhaft darin, wie die Zeitungen mit angeblichen kaiserlichen Aeußerungen zu treiben versuchten. Nun aber kam der Reichsanzeiger und bezeichnete in seinem nichtamtlichen Theile jene Meldungen als „erlogen“ — ein etwas harter Ausdruck für ein amtliches Blatt. Das Dementi kam auch etwas spät. Im Reichsanzeiger mußte überhaupt eine stehende Rubrik lauten: „Es ist nicht wahr, 1) . . . 2) . . .“ Damit könnte sich das erste Amtsblatt Deutschlands, das wohl der allergrößte Theil der gestifteten Bevölkerung nur dem Namen nach kennt, zu einem vielgelesenen Blatte machen; es wäre auch für diese Rubrik nie ein Stoff verlegen, denn es existiren förmliche Elogenbibliotheken, die ihre Fabrikate in die Tagespresse einzuschmuggeln verstehen und selbst den gewissenhaftesten Redacteur einsehen. Der Kaiser sollte v. a. gefragt haben: „Wenn die Handelsverträge nicht erneuert werden, schlage ich alles kurz und klein.“ Wäre diese Aeußerung wirklich gefallen, so war sie sicherlich nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt und mit ihrer Veröffentlichung wurde Niemand ein Dienst erwiesen; denn verfassungsgemäß hat der Kaiser nur einen verhältnißmäßig geringen Einfluß auf den Gang der Politik und das Zustandekommen der Gesetze. Verfassungsmäßig ist er im Frieden nur der vollziehende Faktor der Gesetzgebung, deren bestimmende Faktoren Bundesrath und Reichstag sind — oder doch jene sollten. Ist es daher immerhin recht interessant, zu erfahren, wie der Kaiser über diese oder jene Frage denkt, so hat die Veröffentlichung dieses Gebietes unseres Wissens doch immer einen mehr anekdotischen Werth. Aufregender sicherlich sind zwei Vorgänge außerhalb Deutschlands, die aber starken Bezug auf Deutschland haben. Der ewig freche Chamberlain hat in einer Rede strengere Maßnahmen gegen die Buren angekündigt, die aber nicht so grausam sein sollten, als — er beidigte nach einander Rußland, Oesterreich und Frankreich und setzte dann hinzu: — der Krieg von 1870. Die deutsche Politik scheint auf dem erhabenen Standpunkt zu stehen, daß ein Mann von der sittlichen Qualifikation eines Chamberlain uns nicht

beleidigen könne; zudem habe es Salisbury schon früher einmal abgelehnt, sich auf nicht-offizielle Reden seiner Ministercollegen einzulassen, da dies eben Privat-Aeußerungen seien. Mit anderen Worten: wir haben uns das ruhig gefallen zu lassen. Das ist der eine Fall; der andere ist nicht minder bezeichnend; General Voyron, der das französische Expeditionscorps in China befehligt hat, veröffentlicht in „Matin“ ohne erkennbare Veranlassung drei fein-ruppige Briefe, mit denen er in China den Grafen Waldersee geärgert hat. Voyron zeigt sich darin als denbarst höflicher Franzose, als Meister des Stills und der Fronte und man begreift die Befriedigung der französischen Leser darüber, daß er es dem deutschen Oberleiter so gut gegeben hat. Wir Deutschen haben natürlich weit weniger Ursache, mit diesem Vorgange zufrieden zu sein und in so manchem deutschen Herzen zuckt das unruhige Gewissen auf: vor zwanzig Jahren wäre weder Chamberlains Auftreten noch Voyrons Veröffentlichung möglich gewesen; damals genügte der bekannte Kaltwasserstrahl.

In Newyork hat man auf modernste Weise dem Dasein des Präsidentenmörders ein Ende gemacht. Die Elektrizität hat diesmal auf den ersten Anbief ihre Schuldigkeit gethan. Die Erfahrungen der Großen Berliner Straßenbahn scheinen also auf diesem Gebiete nicht nutzlos geblieben zu sein. — Die Geschichte mit der amerikanischen Missionarin Stone wächst sich zu einer förmlichen Seeschlange aus. Was sollte diese denn überhaupt in der Türkei? Wer sind ihre Gefanzenhalter? Neuerdings meint man diese Frage mit Rücksicht auf die Eifersucht der russisch-orthodoxen Mönche dahin beantworten zu müssen, daß solche Mönche sich mit den Räubern verbunden hätten, um die unbequeme Amerikanerin unschädlich zu machen. Dann wieder hieß es, das berühmte macedonische Comité stecke mit den Räubern unter einer Decke; das Lösegeld sei bestimmt, die erschöpften Cassen des Comité's zu füllen. Ferner wurde berichtet, die Verfolger hätten Fühlung mit der Gefangenen; man bezeichnete ganz genau den Ort, an dem sie eingesperrt sei, und ihre Befreiung sei sündlich zu erwarten. Darüber sind nun auch schon mehrere Tage vergangen und nun munkelt man, Miß Stone befinde sich ganz wohl und wolle gar nicht „befreit“ sein. Die Fortsetzung kann beliebig hinzugelegt werden; nichts an der Geschichte läßt sich kontrolliren und eine Lesart ist so glaubwürdig oder unglaubwürdig wie die andere.

Frankreich hat nun eine kleine Flotte nach den türkischen Gewässern entsendet, um seinen wucherischen Bankierforderungen stärkeren Nachdruck zu verleihen. Der ausführende Admiral Caillard hat versiegelte Ordres

mit in See genommen, aus denen er später ersehen wird, was er thun soll. Wahrscheinlich haben Königsstrahlen diese Ordres durchleuchtet, denn die Pariser Berichterstatter wissen schon, wohin die Fahrt geht. Nach Mytilene! Dem alten Lesbos, dem Vaterland des Pittakos, des Arion und der Sappho und andererseits das Land der verkommensten Sitten und Ausschweifungen. — Die tugendhafte Frau Draga hatte sich bekanntlich Mitternacht angelogen, die nicht vorhanden war; zum Danke sollte ihr nun auf „höheren Befehl“ eine höhere Abkumung angelogen werden. Sie sollte aus einer alten Woivodenfamilie stammen. Damit ist man aber jämmerlich abgefallen und hat ganz nutzlosweise neuen Scandal erregt und alten aufgeführt.

A. P.

## Bundschau.

Deutschland. Die zweite Lesung des Zolltarifgesetzes und des Zolltarifs ist am Freitag Nachmittag in den Bundesrathsausschüssen begonnen worden.

Wie die diesjährigen Etats aller übrigen Bundesstaaten, so hat auch der württembergische Staatshaushalt dieses Jahr schwere Einnahmerückgänge zu verzeichnen. Umsatzzuer, Malzsteuer und Umgehd sollen erhebliche Mindereinnahmen ergeben und auch die Einnahmen aus den Staatswaldungen sollen einen großen Ausfall zeigen. Anzunehmen ist auch, daß die Verkehrsanstalten die eingestellten Einnahmen nicht werden abliefern können.

Die dem Bundesrath unterbreitete Verfügung über den Fett-, Wasser- und Salzgehalt der Butter soll angeblich folgendes anordnen: „Butter, welche in 100 Gewichtstheilen weniger als 80 Gewichtstheile Fett oder mehr als 16 Gewichtstheile Wasser oder mehr als 3 Gewichtstheile Salz enthält, darf gewerbsmäßig nicht verkauft oder feilgehalten werden.“

Zu den Gerüchten über die Schaffung deutscher Kohlenstationen in der Südfsee wird bemerkt, daß es sich in der Wirklichkeit um ganz etwas anderes handelt. Die Colonialverwaltung hat nämlich auf Ersuchen des Reichs-Marineamts an die Gouverneure die Anfrage gerichtet, z. B. nach Herberstshöhe, ob dort Firmen vorhanden sind, welche die Aufstapelung und den Verkauf von Kohlen übernehmen wollen; wenn nicht, so sollen die Verwaltungschefs angeben, welche Einrichtungen an Schuppen, Piers u. s. w. dort zur Lagerung von Kohlen zu treffen sind, und welche Kosten etwa dadurch entstehen werden. Die Sache ist also ohne internationale Bedeutung. Auch handelt es sich mehr um Kohlenlager, als um Kohlenstationen. Denn von Befestigungen ist nicht die Rede.

## Entlarvt.

Criminalroman von Karl v. Leitzner.

(20. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

In flüsterndem Gespräche saß nun Zechini mit diesem Spießgesellen beisammen. Die alte Lene ging ab und zu und bediente diese Gäste allein, denn auch sie gehörte zu den Eingeweihten, und der Gewinn, den sie für allerlei Dienstleistungen delikater Art von der geheimen Gesellschaft einstrich, bildete ihren Hauptverdienst. Wenn je die Polizei auf das Treiben des einen oder andern aufmerksam geworden war und ihm in der Waldschänke nachspürte, so hatte die alte Lene bisher stets nachgeholfen, denn ihr Hans war darauf eingerichtet, das Entweichen von Gaiunern und das Verbergen ihrer Thätigkeit zu begünstigen. Es waren zu diesem Zwecke sogar bestimmte Warnungssignale verabredet und der Verkehr der Gesellschaft war überhaupt förmlich zur Hintergehung der Obrigkeit organisiert.

Eben begann das Gespräch der Versammelten sich etwas über den Flüsterer zu erheben. Meinungsverschiedenheiten mußten sich geltend gemacht haben und mit einiger Erregung verflochten werden.

Da setzte sich plötzlich ein Glöckchen, welches an einer Schnur von der Decke herabhängt, in Bewegung und ließ einen schwachen Laut erklingen. Die vorgebeugten

Köpfe der Sprechenden luden zurück. Mit einem Male trat Todtenstille im Gemach ein. Alle horchten gespannt. Als aber auf dem Hausflur verworrenes Geräusch von Schritten und Stimmen ertönte, riß einer der Männer rasch eine Fallthür empor und sprang in's Dunkle hinab, während ein anderer sich mit Behendigkeit auf das Fenstergelände schwang und den Laden öffnete. Auch er verschwand eiligst in der nächtlichen Finsterniß.

Zechini schickte sich an, ihm zu folgen, doch ward nun die Thür aufgestoßen und mehrere Gestalten stürmten herein. Der Graf nahm bei ängstlichem Rückblick wahr, daß es Häscher waren, obwohl die meisten Civilanzüge trugen.

Trotz stehenden Schmerzes im Bein rüstete er sich, das gebieterische „Halt!“ nicht beachtend, zum kühnen Sprung, der bei seiner Fußverstauchung ein Wagniß war. Der Erdboden lag nahezu zwei Meter unter dem Hochparterre-Fenster; aber bereits am Rande sich erariffen fühlend, zauderte er nicht mehr, sondern befreite sich durch einen wichtigen Faustschlag in das Gesicht des Angreifers aus dessen Fingern.

Allein nur einen Moment lang vermochte er es, sich drunten aufrecht zu erhalten, dann brach er zusammen. Während er sich aus knieender Stellung mühsam aufzuhelfen bestrebt war und angstvoll spähte,

erscholl die gellende Schreillpfeife eines ihn auf gleichem Wege Verfolgenden. Es regte sich auch drüben im Gebüsch und von beiden Seiten drang man auf ihn ein.

Die schwarze Nacht war durch einen aufblühenden Blitzstrahl erhellt und dem Knalle des von Zechini abgefeuerten Revolvers reihte sich ein derber Fluch an. Der, dem die Kugel geglitten hatte, war jedoch mindestens nicht schwer verwundet, denn er warf sich auf den Grafen, ihn, zuvor dieser noch festen Fuß gefaßt hatte, wieder mit seinen nervigen Armen zur Erde beugend.

Der hart bedrohte Flüchtling wehrte sich freilich noch mit energischem Kraftaufwande. Es geschah dies vergeblich, denn der aus dem Hause Nachkellende umspannte jetzt mit eisernem Druck den Hals des Ringenden, so daß dieser bald athemlos in das Gras sank und der andere Gegner ihm Handgelenken anlegen konnte.

Zechini befand sich in den Händen der strafenden Gerechtigkeit.

So war die heute unternommene Spähe gegen den, welcher sie zunächst veranlaßt hatte, von Erfolge gewesen und der Graf hatte sich in seiner eigenen Falle gefangen.

Von jenem Hamburger Speditur war der Brief, welcher für den Hotelbesitzer beilag, pünktlich an den-

\* Die Angehörigen der Universität Greifswald, Professoren und Studenten, haben am Freitag folgende Protokollresolution einstimmig angenommen: „Die Studentenschaft Greifswalds, einmütig versammelt mit ihren Docenten, weist mit Entrüstung die Beschimpfung zurück, welche der englische Minister Chamberlain in seiner Rede zu Göttingen am 25. October durch den Vergleich der englischen Kriegsführung in Südafrika mit der deutschen im Feldzuge 1870/71 gegen das deutsche Volk und deutsche Kampfweise auszusprechen gewagt hat.“

\* Zuckersfabriken sind in Deutschland gegenwärtig 395 in Betrieb. Von diesen werden nach den Ermittlungen der Internationalen Vereinigung für Zuckerstatistik in der Campagne 1901 bis 1902 voranschläglich 14 611 650 Tons Rüben verarbeitet (1 359 359 Tons mehr als im Vorjahr) und eine Zuckerproduction von 2 073 160 Tons (68 375 Tons mehr als im Vorjahr) erzielt werden.

\* An die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg hat der Kriegsminister ein Schreiben gerichtet, in welchem eine Eingabe eingehend beantwortet wird, welche die Landwirtschaftskammer bezüglich der bei den Einquartierungen zu Tage getretenen Uebelstände an die Militärbehörde gerichtet hatte. Aus dem Schreiben ist hervorzuheben, daß die Militärbehörden bemüht bleiben, die unvermeidlichen Lasten, die sich bei der Einquartierung herausstellen, möglichst zu erleichtern und andererseits den etwa entstehenden Schaden soweit als möglich zu erleichtern.

\* Ueber das Telegraphenwesen im Kaukasusgebiet veröffentlicht der „Reichsanzeiger“ eine kaiserliche Verordnung vom 16. October, wonach das Recht, Telegraphen- und Telephonanlagen für die Vermittlung von Nachrichten im Kaukasusgebiet zu errichten und zu betreiben, ausschließlich dem Reich zusteht. Die Ausübung dieses Rechts kann vom Reichskanzler für einzelne Strecken an Privatunternehmer verliehen werden. Vergehen gegen diese Bestimmung werden mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder mit Gefängnis bis zu sechs Monat bestraft.

\* Balkanstaaten. Die serbische Skupschtina berührte im Verlaufe der Adreßdebatte die Thronfolgeangelegenheit, die den Interessen der nationalen serbischen Politik entsprechend baldigst geregelt werden sollte, und nahm mit Befriedigung davon Kenntniß, daß sich die über diese Angelegenheit verbreiteten Gerüchte als unbegründet erwiesen haben.

\* Spanien. Die Cortes beschloßen unter stürmischem Beifall aller Parteien, der brüderlichen Liebe Spaniens für die hispanoamerikanischen Republiken Ausdruck zu geben, als Antwort auf eine Sympathiebekundung von Spanien, welche auf dem in Mexiko tagenden Panamerikanischen Congreß erfolgt ist. Danach scheint der Congreß in Mexiko sich immer mehr gegen die Vereinigten Staaten zu richten.

\* Frankreich. Betreffs der französischen Flottendemonstration gegen die Türkei, wird in Paris von gut unterrichteter Seite versichert, daß die französische Regierung nöthigenfalls entschlossen sei, einen bedeutenden türkischen Hafenort und ein größeres Gebiet zu besetzen, um die reklamirten Beiträge in kurzer Frist zu erlangen. Contre-Admiral Caillard werde die darauf bezüglichen endgültigen Instruktionen erst in den türkischen Gewässern, vielleicht in der Nähe der syrischen Küste, erhalten. Die Panzerschiffe „Gaulois“ und „Charlemagne“ sowie die Panzerkreuzer „Petrouan“ und „Chanzy“ und drei

kleinere Schiffe haben sich am Donnerstag von dem Mittelmeergebiet getrennt und sind in östlicher Richtung abgedampft. Ueber ihre Bestimmung wird noch Stillischweigen beobachtet.

\* Aus 125 Officieren und 2526 Mann besteht die Besatzung der Fieber von Admiral Caillard commandirten und nach den türkischen Gewässern abgegangenen Kriegsschiffe, welche 12 große, 38 mittlere und 110 kleine Kanonen mitführen. Das Admiralschiff ist der Panzer „Petrouan“, an dessen Bord der Czar bekanntlich seiner Zeit zum ersten Mal das Wort „Allianz“ aussprach.

\* Der Generalstreik der französischen Bergarbeiter, der für den 1. November angedroht war, ist nicht eröffnet worden. Pariser Devisen aus Chalons sur Saone, Saint Etienne, Aniche, Alais, Decazeville, Creusot und Montceau-les-Mines melden, daß überall vollkommene Ruhe herrsche.

\* Holland. Gerüchweise (!) verlautet, der holländische Minister des Aeußern bereite eine Anfrage bei den Mächten vor, ob sie die Initiative Hollands zur Friedensvermittlung unterstützen würden. Die Buren würden Selbstverwaltung unter englischer Aufsicht, Rückgabe des beschlagnahmten Eigenthums und Amnestie für die Caprellen als Friedensbedingungen annehmen.

\* Afrika. Aus Capstadt ist der „Deutschen Tagesztg.“ die Meldung zugegangen, daß die Buren das Haupt-Pferdedepot der britischen Armeeverwaltung mit Tausenden von Pferden in unmittelbarer Nähe Capstadts aufgehoben haben. — Eine Bestätigung dieser aufsehenerregenden Meldung bleibt natürlich abzuwarten. Es liegt auf der Hand, welche gar nicht hoch genug anzuschlagende Bedeutung ein solcher Fang für die Buren hätte.

\* Asien. Ueber einen amerikanischen Erfolg auf den Philippinen berichtet „Wolffs Bureau“ aus Washington: 60 Officiere und 470 Filipinos haben sich auf der Insel Cebu den Amerikanern ergeben.

\* Der Emir von Afghanistan hat eine Proklamation erlassen, worin er alle Afghanen, die geflohen sind, weil von den Gouverneuren Erpressungen gegen sie verübt wurden, oder weil sie fürchteten, auf Grund falscher Anschuldigungen verhaftet zu werden, benachrichtigt werden, daß sie ohne Gefahr nach Afghanistan zurückkehren können.

\* Korea hat wieder eine Kaiserin. Der Kaiser hat öffentlich bekannt machen lassen, daß er seine bisherige Nebenfrau Gen-Scho-Kiu zur Kaiserin von Korea erhoben habe. Die neue Kaiserin hat seit der Ermordung der Königin eifrig danach gestrebt, auf den Thron zu gelangen, und der Minister Li, der bei Hofe besonders einflußreich ist und der ihre Pläne fröhlich unterstützte, arbeitete mit Hilfe des russischen und französischen Gesandten mit allen Kräften daran, die Gen-Scho-Kiu als Kaiserin verklärt zu sehen.

## Locales und Provinziales.

\* Gieseth, 4. Nov. Ein dichter Nebel, wie wir ihn nur selten von solcher Dichtigkeit zu sehen bekommen, lagerte heute Vormittag und gegen Abend über unserer Stadt. Auch die Schiffsahrt auf der Weser wurde durch den Nebel vielfach erschwert.

\* Die am Sonnabend Abend stattgehabte Versammlung des hiesigen Kriegervereins war von 15 Mitgliedern besucht. In der vorausgesetzten Sitzung der

Aufnahme-Commission wurden 6 angemeldete Herren als active Mitglieder aufgenommen. Es sind dies die Herren: Baharbeiter Gördes, Kaufmann Carl Saake, Bäcker Gebken, Landmann Meyer, Diebsticht 3. C. Dienaber und Deutnant der Reserve Schmidt-Neuenfelde. Der erste Punkt der Tagesordnung wurde dahin erledigt, daß Kamerad Schwengel als Bäderverwalter gewählt wurde. Betreffs der Feier von Großherzogs Geburtstag war eine Zulchrift des Amis eingegangen, nach welcher diese Feier am Sonnabend abgehalten werden dürfe. Die Versammlung war jedoch der Ansicht, daß es zweckmäßig sei, den zuerst bestimmten Tag beizubehalten und findet demnach die Feier von Großherzogs Geburtstag und Stiftungsfest am Sonntag, den 17. Nov. durch Aufführung und Ball statt. In das Comité wurden gewählt die Kameraden: Degen, Griefe, Hotes, Lange, Reddersen und Stelling. An dem am Freitag, den 22. November stattfindenden 25. Stiftungsfeste des Moorriemer Kriegervereins eruchte der Vorsitzende die Kameraden möglichst vollständig theilzunehmen. Um die ungefähre Zahl der Theilnehmer an dieser Feier feststellen und für Folgezeit sorgen zu können, soll der Vereinsbote bei jedem Mitgliede dieserhalb Umfrage halten. Bei dem guten kameradschaftlichen Verhältnis, das zwischen dem Moorriemer und dem Gieseth'er Kriegerverein besteht, dürfen wir wohl erwarten, daß für die Mitglieder des hiesigen Vereins am 22. Nov. die Parole lautet: „Auf zum 25. Stiftungsfeste des Moorriemer Kriegervereins!“

\* Am Mittwoch Morgen ist im Hause des Landmanns G. v. Kampen zu Wehrder und Nachmittags im Hause des Wirths Popken zu Gieseth schönes Rindfleisch à Pfund zu 55 Pfg. zu haben.

\* Die Witterung ist in den letzten Tagen recht kalt und unfreundlich geworden.

\* Ich erhielt im Monat October S. a. J., G. 2 M., F. a. J., R. N. a. J., S. J., F. 3 M., N. N. 10 M., W. 1 M. Herzlich dankt Schw. Marie.

\* Zum Ferkel in Didenbrok wurde am Sonntag der Hülfsprediger Friedrich in Großenketen einstimmig gewählt.

\* Das Schulschiff „Großherzogin Elisabeth“, Capt. Rüdiger ist am 16. Oct. von Madeira wohlbehalten in St. Vincent L. B. angekommen.

\* Die Wohlfahrts-Loose à M. 3.30 der 7. Lotterie zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete sind nunmehr zur Ausgabe gelangt und sind von dem General-Debit Lud. Müller & Co., Bankgeschäft in Berlin, Breitestr. 5, deren Zweiggeschäfte in Hamburg große Johannisstr. 21, in München Kaufingerstraße 30, in Nürnberg Kaiserstraße 38, oder von den in den Inseraten bekannten Verkaufsstellen zu beziehen. Befanntlich erweist sich die von der Deutschen Colonial-Gesellschaft und dem Deutschen Frauen-Verein für Krankenpflege in den Colonien veranstaltete und für das ganze Deutsche Reich genehmigte Wohlfahrts-Lotterie einer großen Beliebtheit. Es ist deshalb Reflektanten zu empfehlen, mit dem Kauf von Loosen nicht zu lange zu warten, denn dieselben dürften wieder sehr bald ausverkauft sein und die Zeichnung findet bereits den 29. 30. November, 2., 3. und 4. December zu Berlin, im Zeichnungssaale der Königl. General-Lotterie-Direction, öffentlich statt. Der Hauptgewinn ist wieder 100 000 M., dem noch weitere 16 869 Geldgewinne von 50 000 bis 15 M. folgen, die alle ohne Abzug ausbezahlt werden.

\* Dvehgünne. Vor einigen Tagen ist ein hiesiger dreizehnjähriger Junge auf Abenteuer ausgezogen. Der

selben abgehandelt worden, aber der Adressat befand sich bereits nicht mehr im Besitz des Verlangten. Da schon vorher die Polizeibehörde den Koffer beschlagnahmt und dem Gastwirth Wachsamkeit empfohlen hatte. So kam es, daß der Letztere vom Empfang des Briefes sofort Anzeige erstattete. Von Amtswegen wurde nun an den Spedition telegraphirt, denn derselbe hatte zum Unglück für Zechini der Rückseite des Couverts vor Aufgabe des Schreibens seinen Firmenstempel aufgedrückt. Nun fandte der Geschäftsinhaber das an ihn selbst gerichtete Schreiben des Grafen an die requirierende Sicherheitsbehörde. Aus dessen ursprünglichem Poststempel ging hervor, der Entloshene habe dasselbe hier in der Stadt selbst aufgegeben und die Verantwortung, daß er sich vielleicht noch in dem Waldwirthshause versteckt halte, war eine sehr begründete. Eine nächtliche Haussuchung an diesem schon längst verurtheilten Ort war anbefohlen, und es gelang, wie wir gesehen haben, sich des Gesuchten zu bemächtigen.

Freilich entgingen die Weiden, welche mit Zechini in dem Separatbüchchen zusammengefaßt hatten, der Festnahme, obwohl nach ihrem Gebahren bei Ankunft der Polizei sicher anzunehmen war, daß auch sie den Arm des Gefeszes zu beschützen hatten. Die Anwesenheit dessen, welcher durch die Fallthüre ent schlüpft war, konnte die Polizei gar nicht bemerken, und der zweite

entelte durch das nächtliche Dunkel, ehe man die Richtung, die er einschlug, wahrzunehmen vermochte. Aber die alte Lene, welche sich wiederholt als sicherheitsgefährliche Person entpuppt hatte, wurde abermals verhaftet.

Zechini sollte mit zwei Polizeidienern und dem Beamten, welcher die Razzia geleitet hatte, in einem mitgebrachten Wagen zur Stadt fahren und wurde bereits in denselben gehoben. Alles war zur Abfahrt bereit.

Da flüsterte einer von den Männern dem Vorgeleiteten eine Meldung zu, und dieser befahl zu halten. Oben aus einem Dachfenster drang ein ganz schwacher Lichtschein hervor. Es schien sich also dort Jemand zu befinden, und doch war bekannt, daß außer der Alten und ihrer Magd Niemand im Hause wohne.

Der Polizeibeamte verfuhr sich mit der Hälfte der Mannschaft in den Bodenraum und nach einer Viertelstunde kamen sie mit Kapitano zurück, dessen Kamerad man aufgefunden hatte. Er saß über einer Gravirarbeit, die den Verdacht der Polizeimänner erregte.

Die ganze Ausrüstung des kleinen Cabinetts befandete, daß man hier ein geheimes Atelier für verbottene Zwecke entdeckt habe. Ein Theil der vorgefundenen Papiere und Utensilien wurde eingepackt und der auf das unangenehmste Ueberraschte mußte folgen, um gleich

Zechini in sicheren Gewahrsam gebracht zu werden. Man hatte sich nun eines doppelten Erfolges zu erfreuen.

Zechini mußte bald auf Requisition der Untersuchungsbehörde, welche den Oldorfer Ward zu verhandeln hatte, sammt seinen mit Beschlag belegten Effecten an dieselbe abgeliefert werden.

Auch Kapitano kam später mit diesem Criminalprozeß noch in Verbindung, und man erlangte bei genauer Durchsicht seiner Papiere die Uebersetzung, daß man eines höchst gefährlichen Gauners habhaft geworden war, dem gefälschte Urkunden, nachgeahmte Handschriften und sogar einige falsche Banknoten entdeckt man unter seinen Habeligkeiten.

Die alte Lene aber kam dieses Mal nicht so leichtem Kaufes davon als das vorige Mal. Sie erhielt als Gehlerin eine längere Freiheitsstrafe zuerkannt, und die Wirthschaftsführung im Waldhause wurde ihr gänzlich unterlagt.

Bei Musterung des Inhalts von Zechinis Koffer fanden sich zahlreiche Obligationen, Randbriefe und dergleichen vor, deren Nummern mit denjenigen übereinstimmten, welche vor zwei bis drei Monaten einem Bankier von seinem Cassierer entwendet und deshalb den Polizeibehörden bekannt gegeben worden waren.

Dieser bisher ohne Resultat steckbrieflich verfolgte

Junge hatte sich etwas Geld gespart und glaubte nun damit die Welt bereisen zu können. Ohne seinen Pflegeeltern etwas von seinem Vorhaben zu sagen, war er eines guten Morgens verschwunden. Er hatte sich eine Fahrkarte nach Hamburg gelöst. Von Hamburg aus sollte die Reise mit einem Schiff weitergehen. Auf einem in Hamburger Hafen liegenden Segelschiffe hat er sich denn auch als Schiffsjunge angeboten, doch da er ohne Papiere war, hat ihn der Capitain natürlich nicht mitnehmen wollen. In der großen Hafenstadt scheint es ihm nicht lange gefallen zu haben, auch ist zuletzt seine Baarische wohl auf die Reize gegangen; nach mehrtägigen Irrfahrten ist der Junge hier in der Nacht zum Dienstag wohlbehalten wieder angekommen. Die Reiseflust ist ihm vorläufig wohl vergangen. (Wib.)

**Burhave, 1. Nov.** Gestern Abend um 7<sup>1/4</sup> Uhr ertönte im hiesigen Orte der schreckliche Laut der Brandglocke. Es brannte das dem Hausmann A. Weser zu Spugung-Wich gehörige daselbst gelegene Landwirthschaftsgebäude mit Wohnhaus. Das Feuer ist durch einen Schornstein entstanden. Sämmtliches Vieh, sowie auch noch einiges todt Inventar ist gerettet. Verbrannt ist viel Frucht, Stroh und ca. 36—37 Fuder Heu. Die Gebäude sind alle bis auf einige Mauern niedergebrannt. Vor einigen Jahren brannten erst die Gebäude von zwei Söhnen des Herrn Weser nieder.

**Oldenburg, 2. Nov.** Die Ausschussung des nördlichen Pferdezüchterverbandes gipfelte in einer verheißungsvollen Mitteilung des neuen Vorsitzenden der großherzoglichen Stüßungscommission, des Vizeoberstallmeisters Rittmeister v. Wendkern. Herr v. Wendkern deutete das Ergebnis einer Berathung zwischen dem Züchterverbandsvorstande und der Stüßungscommission an, das Aussicht auf endgültige Beilegung des langjährigen Streites zwischen der Regierung und den Züchtern, die einheitliche Regelung der Zuchtspende betr., eröffnete. Die freudig erregte Versammlung gab ihrer Stimmung durch lauten Beifall Ausdruck. Es wurde ferner beschlossen, die nächstjährige landwirthschaftliche Ausstellung in Mannheim nicht, dagegen die 1903 in Hannover stattfindende so gut wie möglich zu beschicken. Für Reklamezwecke wurden größere Mittel in den Etat eingestellt; denselben soll auch eine herauszugebende Broschüre über unsere Pferdezucht dienen. Die Versammlung beschließt, einen Fonds zu gründen für die Deckung der Verluste, die durch Krepiren und Wetherminirung von Ausstellungsponies entstehen. Für die Centralisirung der Hengstföhrung stimmen nach längerer Berathung 26 Mitglieder, dagegen nur 10. Eine kräftige Erklärung wurde in Sachen der Vereinfachung des Zuchtgebietes durch den sächsischen Kriegsminister abgegeben, die sich gegen die Stelle richtet, die den Züchterverband in dieser ihm zustehenden Angelegenheit nicht gebührend berücksichtigt.

**Oldenburg, 2. Nov.** Die Oldenburger Handelskammer überreichte der Regierung eine Denkschrift gegen die Erhöhung der Getreidezölle. Sie bringt darin den eingehenden Nachweis, daß die Kornzölle den Ackerbau und die Viehzucht verheerend berühren. Die oldenburgische Landwirtschaft hat überwiegend Viehzucht, ist daher an niedrigen Kornpreisen interessiert.

**Oldenburg, 4. Nov.** Aus Schwerin wird vom 1. November geschrieben: S. K. S. die Frau Großherzogin Elisabeth von Oldenburg, welche gestern Nachmittag nebst S. K. S. der Frau Großherzogin Marie in Willigrad einen kurzen Besuch machte, ist heute Vormittag 10 Uhr 44 Min. von Kleinen-Lübeck

nach Lensahn abgereist. Die beabsichtigte Mitreise des Erbgroßherzogs und der Herzogin Ingeborg ist unterblieben.

**Barel, 2. Nov.** Heute Vormittag 10<sup>1/2</sup> Uhr starb hier im Alter von 48 Jahren der Bürgermeister von Thäna, nachdem er vier Wochen schwer krank darnieder gelegen hatte. Der Verstorbene war seit 1882 Bürgermeister unserer Stadt, nachdem er vorher in Brake als Jurist thätig gewesen. Er ist der Sohn des Gutsbesizers v. Th. aus Waddewarden. Er candidirte zweimal als nationalliberaler Candidat für den zweiten oldenburgischen Wahlkreis, unterlag aber jedesmal dem freisinnigen Gegenkandidaten.

**Bootfiel, 1. Nov.** Gestern ereignete sich hier ein bedauernswerther Unglücksfall. Ein Gespann des Herrn Landwirths Reiff in Fischhausen wurde an einer abschüssigen Stelle der Chaussee ichen. Der Führer des Gefährts, der Arbeiter Köhler, stürzte vom Wagen und brach beide Beine und außerdem das Rückgrat. Vier Kinder, die auf dem Wagen waren, kamen ohne Schaden davon.

**Wildeshausen.** Unsere vor mehr als einem Jahrtausend erbaute Alexanderkirche bedarf der Renovation und hat deßhalb die Oldenburgische Staats-Regierung zur Wiederherstellung zwei Geldlotterien — jede zu 90 000 Loosen à 3 Mk. mit 9000 Geldgewinnen und einer Prämie — genehmigt. Da viele Treffer, bis zu eventl. 75 000 Mk. gewonnen werden können, und die Ziehungen schon am 15. November beginnen, ist ein schneller Loosabsatz zu erwarten.

### Neueste Nachrichten.

**Bremen, 4. Nov.** Der Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Kronprinz Wilhelm“, welcher in der letzten Nacht 12 Uhr 38 Min. in Plymouth eintraf, hat wiederum eine glänzende Reise zu verzeichnen. Derselbe legte die Ueberfahrt von Newyork nach Plymouth in 5 Tagen 8 Stunden und 18 Min. zurück, mit einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 23,21 Seemeilen in der Stunde. Die Maschinen entwickelten durchschnittlich eine Stärke von 35,628 Pferdekraften. Der „Kronprinz“ hat damit seine erste Heimreise um 1 Stunde und 30 Min. und 0,20 Knoten im Durchschnitt übertraffen.

**Warschau, 4. Nov.** Einer Blättermeldung zufolge hat ein hiesiges Handelshaus mit der englischen Regierung einen Vertrag auf Lieferung von 20 000 Pferden für die englische Cavallerie abgeschlossen. Einige Tausend sind bereits geliefert.

**Nichai Nowgorod, 4. Nov.** Gestern herrschten hier 10 Grad Kälte; auf der Wolga ist bis Putischel Eisgang; trotzdem sind Passagierschiffe nordwärts bis Putischel und südwärts bis Tsad und auf der Aka bis Kasinow abgegangen.

**Madrid, 5. Nov.** Der spanische Gesandte in Tanger hat im Einverständnis mit dem Ministerium des Auswärtigen eine Circulante an alle Vertreter der auswärtigen Mächte in Maroffo gerichtet, in welcher Dank für die Unterstützung derselben bei Gelegenheit der spanischen Reclamation betreffend die Befreiung der gefangenen Späher ausgesprochen wird.

**Paris, 4. Nov.** Bei der gestern stattgehabten Ersatzwahl eines Senators für Pas de Calois wurden der republikanische Deputirte Boudonou mit 1683 von 1827 Stimmen gewählt. Der Wahlkreis war auch früher republikanisch vertreten.

**Brest, 4. Nov.** Die Vereinigten Hafnarbeiter

haben gestern in einer von 3500 Mann besuchten Versammlung eine Tagesordnung angenommen, in welcher beschlossen wurde, für den Generalausstand einzutreten, um die Forderungen der Arbeiter durchzusetzen.

**London, 4. Nov.** Die „Morning Post“ erfährt aus Washington, Nicaragua habe den Canalvertrag mit den Vereinigten Staaten auf Verlangen des Staatssecretärs Hay gekündigt, welcher angeht, daß der Vertrag doch binnen Jahresfrist ablaufen würde, es für das Beste halte, ihn schon jetzt zu befeitigen, um den Abschluß des neuen Vertrages zu erleichtern, welcher den Vereinigten Staaten eine verlängerte Frist zum Canalbau gewährt.

„Daily Mail“ meldet aus Simla vom 3. Nov.: Die Maharadschen und eine Anzahl anderer Fürsten von Indien werden bei den Krönungsfeierlichkeiten vertreten sein; auch ein großes Contingent der eingeborenen Armee kommt zu den Feierlichkeiten nach London. Die Huldigungen der übrigen Fürsten und Standesoberhäupter werde der Vicereönig von Indien am 1. Januar 1902 in Delhi im großen Durbar entgegennehmen.

**Newcafile (Natal), 3. Nov.** Hier ist die Nachricht eingegangen, daß Christian Botha, ein Führer der Aufständischen des Bezirks und Vetter des Generals Botha, in Volkskraft gefangen genommen wurde. Botha war früher bei der Verwaltung von Natal angeestellt und führte seit Beginn des Krieges ein Commando.

**Pretoria, 3. Nov.** Der Führer der Burenabtheilung, welche den Angriff auf Oberst Benfon machte, war Louis Botha. Derselbe hatte sich mit einem anderen Commando vereinigt, welches kürzlich in der Nähe von Bethel operirte.

Ueber das Gefecht am 30. October wird weiter gemeldet: Die Buren griffen die Nachhut Benfon's an und erbeuteten zwei Kanonen. Benfon fiel nach Beginn des Kampfes. Major Woods Sampson übernahm das Commando, sammelte die Truppen und nahm eine Vertheidigungsstellung ein. Die Buren machten verzweifelte Anstrengungen, die ganze Streitmacht der Engländer niederzujerkeln. Sie gingen wiederholt auf der ganzen Linie vor, wurden aber unter großen Verlusten zurückgeschlagen. Der Gesamtverlust der Buren wird auf 200 bis 400 Mann geschätzt. Die Vertheidigung der Engländer wurde standhaft aufrecht erhalten, bis Oberst Barter am 1. November früh mit Verstärkungen eintraf. Alsbald zog sich der Feind zurück.

**Melborne, 4. Nov.** In einer Besprechung der Premierminister der australischen Bundesstaaten wurde beschlossen, die Bundesregierung übernehme die Verwaltung von Britisch-Nieu-Guinea.

**Peking, 4. Nov.** Wie aus Missionstreifen gemeldet wird, soll auf die Kaiserin-Wittwe als sie sich auf dem Wege nach Honanfu vor dieser Stadt über den Fluß setzen lassen wollte, ein Mordanschlag ausgeführt worden sein. Der Angreifer, dessen Waffe ein Speer gewesen sei, habe einen Begleiter getödtet. Die Kaiserin sei jedoch unverletzt geblieben. Der Verbrecher wurde niedergeschlagen. Der Hof hat gestern nach fünfzigem Aufenthalt Honanfu verlassen.

Der neuernannte chinesische Gesandte für London, Tchang-te-ji ist ein Anhänger des Fortschritts. — Dem seitherigen chinesischen Gesandten in Washington, Wutingfang, soll ein untergeordneter Posten im Auswärtigen Amt angeboten werden, den er, wie man annimmt, ausschlagen wird.

Defraudant hieß Konrad Bach, und dessen Identität mit dem vermeintlichen Grafen und italienischen Hauptmann Antonio Zechini wurde schon einige Tage nach der Verhaftung festgestellt.

Da der Verbrecher sich auch im Bodeort durch sein erfolgreiches Spiel bedeutend bereichert hatte, konnte der von ihm pekuniär Geschädigte vollständig entschädigt werden und blieb nach Deckung des defraudirten Betrages immer noch eine namhafte Summe in einstweiliger Verwahrung der Behörde.

Der gleichzeitig mit jenem ergriffene Capitano, wie ihn seine Spiegelgesellen nannten, alias Baptist Schollmer, ein talentvoller, aber in lieberlicher Gesellschaft verkommene Kupferstecher, hatte Zechini-Bach den auf täuschendste Weise gefällichten Paß selbst ausgestellt, nachdem er schon bei früheren Geschäftstreffen Bachs mit diesem bekannt geworden war.

Natürlich konnte Zechini oder Bach, wie wir ihn von nun an eigentlich nennen müssen, in Bezug auf die Defraudation ein Leugner gar nicht mehr versuchen, um so weniger, als er mit dem rath benachrichtigten und sich am Untersuchungsorte einfindenden Bankier selbst confrontirt wurde. Er mußte sich also in sein Schicksal ergeben. Aber es sollte noch schlimmer für ihn kommen.

Die Kellnerin Marie, der Handwerksgehülfe Balthasar,

der Wirth zum „Grünen Bären“, der Brigadier von Disbort und der Diensthote, welcher den Streit zwischen dem Major von Braunfels und seinem Reisebegleiter angehört hatte, waren vorgeladen worden und wurden Verhören unterworfen.

Von größter Wichtigkeit waren die Aussagen der ersten beiden, welche im wesentlichen gleichlautende Protokolle ergaben. Es genügt deßhalb, wenn wir dem einen der betreffenden Verhöre folgen.

Die junge hübsche Kellnerin befand sich in einer sehr peinlichen Situation, als sie genöthigt war, alles was sie wußte, vor dem Untersuchungsrichter auszusagen, aber der geleistete Zeugeneid zwang sie, nichts zu verschweigen.

Nach den üblichen Formalitäten deponirte sie das folgende:

„Ich kenne den Balthasar Fühlhuber schon seit drei Jahren. Auch bevor ich in den Dienst bei dem Bärenwirth eintrat, hatten wir uns gern, und da ich ihn im Wirthshaus täglich sah, dauerte das Verhältnis bis in die neueste Zeit fort. Balthasar blieb Abends immer sehr lange und einige Male verweilte er sich irgendwo im Hause, bis dasselbe zugesperrt und die Herrschaft, wie die anderen Diensthoten zur Ruhe gegangen waren.“

„Also an jenem Abende hatte sich Balthasar wohl

auch deßhalb versteckt gehalten, statt aus dem Hause zu gehen?“ fragte der Beamte.

„Ja! — Als alles ruhig geworden war, holte ich ihn. Er war im Keller hinter leeren Fässern verborgen gewesen. Wir wollten eben leide die Treppe hinaufgehen, als wir hörten, daß Jemand herabstiege. Deßhalb traten wir schnell hinter einen Kasten, der im Hauspflanze steht. Wer herabkam, konnte uns zwar nicht sehen, aber wir lugten ein bißchen vor, so daß wir ihn erblicken mußten.“

„War es in dem Vorpflanze denn nicht ganz dunkel?“ wandte der Untersuchungsrichter ein.

„Nein. Vorn in der Nähe der Hausthür hängt ein Lämpchen, das alle Nacht angezündet wird, und wenn Gäste im Hause sind, oben auf der Treppe des ersten Stockes ein anderes. — Wir standen fast im Dunkeln, aber auf der Treppe und weiter vorn war es heller. Es waren zwei, welche die Stiege herabstiegen. In dem einem erkannten wir gleich den Hausferrer; er war anders angezogen, als am Abend, viel feiner, aber den schwarzen Pant und das schwarze Haar trug er noch, wie ehemals. Das schöne Fräulein, das mit den zwei noblen Reisenden angekommen war, begleitete ihn, und ganz leise auftretend, sperren sie die Hausthür auf, durch die sie verschwanden.“

(Fortsetzung folgt.)

In Gemäßheit § 17 B. 6 der Instruktion für die Veranlagung der Einkommensteuer vom 15. April 1864 werden hierdurch alle Eigentümer bewohnter Grundstücke und deren Vertreter, sowie alle Haushaltungsvorstände aufgefordert, alle nach Mai dieses Jahres eingetretenen Veränderungen im Verhältnisse ihrer Miethsleute bzw. in ihren Haushaltungen, durch welche eine anderweitige Besteuerung zur Einkommensteuer für das nächste Halbjahr notwendig gemacht wird, alsbald und spätestens bis zum 7. November dieses Jahres ihrem Gemeindevorsteher anzumelden.

**Der Vorsteher**  
der Schatzungsanstalten der Gemeinden  
des Amtes Elsfleth.  
Suchting.

Die „Neuebellmer“ ist vom 6. d. M. an auf einige Tage für Fuhrwerk gesperrt.  
Elsfleth, 1901, November 1.  
Der Stadtmagistrat.  
S. F. Ramien.

## Auktion.

Die zum Nachlaß der weil. Wittwe **Vertha Brinkmann** hief. gehörigen Gegenstände, als:

zweif. Betten, 1 gute Nähmaschine, 1 Taschenuhr, 1 Weckuhr, 1 zweif. Kleiderschrank, 1 Eckschrank, 1 Pult, versch. Tische, div. Stühle, Wandbilder, Gardinen, Rouleaux, Tischdecken, Handtücher, Betttücher, Bettbezüge, Servietten, Eckforten, Reisekoffer, Reisetaschen, 1 Küchenschrank, 1 Kellerborte, Wassereimer, Kohlenkasten, Wassertonnen, Messer, Gabel, Zeller, Tassen, Rummen, Lampen und sonst. Glas- und Porzellanfachen, sowie haus- u. küchengeräthl. Gegenstände, verschiedene Frauenkleidungsstücke zc. zc.

auch 1 Quantum Torf und Brennholz,

sollen am  
**Mittwoch, den 6. Nov. d. J.,**  
Nachmittags 2 Uhr anf.,  
im Hause, Steinstraße Nr. 35, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden, wozu Kaufliebhaber einladet

**H. Fels.**

Ferner kommen in obiger Auktion noch mit zum Verkauf:

- 1 Badewanne, 1 Nachstuhl, 1 Sportwagen, 1 Kinderwagen, 1 Kochmaschine, 1 Hängelampe, 1 Wandbild, 1 Nähmaschine zc.

**D. O.**

## Häuser-Verkauf.

Elsfleth. Herr J. D. Borgstede will seine hier an der Steinstraße belegenen beiden Häuser öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkaufen lassen.

1. Das an der Steinstraße von Herrn Fels bewohnte in bester Geschäftslage belegene fast neue Wohnhaus (Ober- und Unterwohnung) mit neuem Waschkhaus u. Garten.
2. Das das. belegene gut erhaltene Wohnhaus mit Koven und Garten. Dasselbe enthält 4 Arbeiterwohnungen und bringt hohe Miete.

Zweiter Verkaufstermin findet am **Sonnabend, d. 9. November d. J.,** Nachmittags 5 Uhr,

in **Wilh. Borgmann's** Gasthause statt. Bei irgend annehmbarem Gebote erfolgt der Zuschlag.

Kaufliebhaber ladet ein  
**C. Borgstede, Auct.**

## Verheuerung.

**Elsfleth.** Die dem Landmann **Th. Erdmann** gehörende, hier belegene **Befähigung „Zum Timpen“** soll, da dieselbe nicht verkauft worden, nunmehr auf 2 oder mehrere Jahre verpachtet werden.

Die Befähigung besteht aus einem sich im besten Stande befindlichen Wohnhause, großen schönen Stall, Wagentremise, Koven, Obst- und Gemüsegarten, sowie einer beim Hause sich befindenden besten Kuhweide, sowie Grodenland zum Mähen, zur Gesamtgröße von ca. 7 1/2 Juck, jedoch kann noch Land dabei gegeben werden.

Sämmtliche Gebäude sind mit elektrischem Licht versehen.

Liebhaber wollen sich an mich wenden.  
**C. Borgstede, Auct.**

**Ziehung** 29. 30. Novbr. 2., 3., 4. Decbr. in Berlin im Ziehungssaal der Kgl. General-Lotterie-Direction. 500 000 Loose.

## 7te Wohlfahrts-Lotterie

zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete.

Loose à Mk. 3.30 (Porto und Liste 30 Pf. extra)

16 870 Geldgewinne, ohne Abzug:

<b>575000</b>	Mk.
1 Haupt-Gewinn	100 000 Mk.
1 Haupt-Gewinn	50 000 Mk.
1 Haupt-Gewinn	25 000 Mk.
1 Haupt-Gewinn	15 000 Mk.
2 à	10 000 Mk. = 20 000 Mk.
4 à	5 000 Mk. = 20 000 Mk.
10 à	1 000 Mk. = 10 000 Mk.
100 à	500 Mk. = 50 000 Mk.
150 à	100 Mk. = 15 000 Mk.
600 à	50 Mk. = 30 000 Mk.
16000 à	15 Mk. = 240 000 Mk.

Wohlfahrts-Loose versendet: General-Debit

**Lud. Müller & Co.**

in Berlin, Breitestr. 5  
u. in Hamburg, Nürnberg, München.  
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

## Prima Gardellen,

empfiehlt  
Anthraxit- }  
Salon-Auf- } **Kohlen**  
Auf- }  
Briquettes, }  
empfiehlt  
**J. D. Borgstede.**

## Oldenburger Geld-Lotterie

zur Restaurierung der Alexanderkirche zu Wildeshausen.

Ziehung vom 15. - 19. Novbr.

Nur baare Geldgewinne.

Größter Gewinn ev. M. 75 000,

spec. 50 000, 25 000, 10 000 M. zc. zc.

Loose à 3 Mk., Porto u. Liste

empfehlen und verleiht

**L. Sussmann,**

14, Friedrichstraße 14,

Schmerin i. W.

Zu vermieten  
per 1. Mai oder Novbr. n. J. die z. Bt. von Herrn Capt. Falck benutzte

**Oberwohnung**  
in Ahlers'chen Hause an der Weserstraße.

**G. Mönlich.**

Zu vermieten  
auf Mai die Unterwohnung in meinem Hause.

Näheres bei Grenzschutz Müller.  
**L. Koopmann.**

## Oldenburgische Landesbank.

### Filiale Brake.

Mitteldeichstraße 16.

Werthpapiere jeder Art zur Aufbewahrung und Verwaltung (offene Depots) nehmen wir — bei kostenloser Uebermittlung an unsere Hauptbank in Oldenburg — entgegen.

## Stahlfächer, sog. Safes,

welche unter Mitverschlus des Miethers stehen, empfehlen wir unter billigsten Bedingungen zur Benutzung. Für Ein- und Auslieferung von Effecten, Depots zc. steht ein besonderes Zimmer stets zur Verfügung.

Bedingungen, aus denen alles Nähere ersichtlich, werden auf Wunsch gern zugefandt.

**Oldenburgische Landesbank, Filiale Brake.**  
**Meyer. Janssen.**

Ziehungen 15. u. 16. Novbr. 1901  
18. u. 19. Novbr. 1901

## Oldenburger Geld-Lotterie.

Höchstbetrag im günstigst. Falle: M.

**75 000**

1 Prämie 50 000 = 50 000 M.

1 Gew. 25 000 = 25 000 „

1 zu 10 000 = 10 000 „

1 zu 5 000 = 5 000 „

1 zu 3 000 = 3 000 „

2 zu 1 000 = 2 000 „

3 zu 500 = 1 500 „

4 zu 300 = 1 200 „

3 zu 200 = 600 „

10 zu 100 = 1 000 „

20 zu 50 = 1 000 „

40 zu 30 = 1 200 „

198 zu 20 = 3 960 „

792 zu 10 = 7 920 „

7924 zu 5 = 39 620 „

9000 Geld-Gew. u. 1 Prämie = 153 000 M.

Loose à 3 Mark. Porto und Liste 30 Pfg. extra. empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme

**Carl Heintze**  
in Gotha.

Die Kirchenbau-Commission zu Wildeshausen.  
**H. Bulling.**

**Privat-Frauen-Klinik.**  
Bremen, Bornstr. 16.  
Fernsprecher 1263.

**Anthraxit-, Salon- und Aufkohl-, Coaks und Briquettes,**  
empfiehlt billigst

**Elsflether Holzcomptoir**

Zu vermieten  
zum 1. Mai n. J., eventl. auf sofort, die z. Bt. von Herrn Oberlehrer Preuß benutzte

**Wohnung.**

**G. Mönlich.**

Zu vermieten  
auf Mai die von Herrn Stellmann benutzte Wohnung im ganzen oder getheilt

**B. Hegeler.**

Zu vermieten  
auf sofort oder auf Mai eine freundliche

**Oberwohnung**

mit Gartenland.

**Johanne Coldewey.**

Die von Frau Weisen benutzte

**Wohnung**

habe auf Mai 1901 zu vermieten.  
**Doris Seyce.**

**Philadelphia, 31. Oct.** von  
Professor Koch, Schütt Dänkirchen

Diejenigen, welche sich für die Gründung eines **Regelclubs** interessieren, werden gebeten, sich am **Mittwoch, den 6. November, Abends 8 1/2 Uhr, in L. Dors's Gasthause** einzufinden zu wollen.  
Mehrere Regelfreunde.

**Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde.**

## Damen-Vortrag.

Am **Sonntag, den 10. November, Abends 8 Uhr,**

im **„Tivoli“**,  
spricht Frau **Klara Muehe** über

**„Was ist die Frau ihrer Gesundheit schuldig.“**

Eintritt 50  $\phi$ , im Vorverkauf, nur bei Herrn **Her mann Kuntel, 40  $\phi$** . Jedes Mitglied hat Anrecht auf 1 Frekarte.

Zu diesem Vortrage ladet Frauen und Jungfrauen höchst ein

**Der Vorstand.**

## Hôtel

**Z. Grossherzog v. Oldenburg.**

Nächsten **Donnerstag, den 7. Nov.** findet das erste

**Abonnements-Concert**

dieser Saison statt.

— **Anfang 8 Uhr Abends.** —  
Nach dem Concert:

**B A L L.**

Billetts im Vorverkauf 75  $\phi$ , an der Cassé 1 M.

Zu diesem Concert lade ich das hochverehrte Publikum ganz ergebenst ein

**Christoph Nagel.**

**Lienen bei Elsfleth.**

**Sonntag, den 10. November.**

**Ball,**

wozu freundlichst einladet  
**H. Schumacher.**

Neuheiten in schwarzen und farbigen

**Seidenstoffen**

für Strassen- u. Gesellschafts-Toiletten.

Nur solide Fabrikate. Billigste Preise. Muster umgehend portofrei.

**Seiden-Haus**

**Koopmann**

Bremen, Sügestrasse 23.